

ÅNDERS *g'schaut*



DAS EUGENDORF-MAGAZIN
VON MENSCHEN, LEIDENSCHAFT UND TRADITION

INHALT



04 Auf Kaisers Spuren

Die Legende der Ischlerbahn –
eine nostalgische Radreise



14 Der Tanz der Bienen

Zu Besuch bei Mattia Rainoldi –
ein Imker mit Leib und Seele



22 Wer quakt denn da?

Gänseblümchen und Wildtiere –
der etwas andere Golfplatz



26 Im Einklang mit dem Wasser

Berufsfischer aus Leidenschaft



31 Aus Liebe zur Tradition

Auf den Spuren der Goldhauben

10 Salzburg inside • 12 Die Blumenhex' • 17 Das Beste aus Eugendorf
18 Auf uralten Pilgerspuren • 21 Ausflugstipps bei Schnürlregen • 30 Bucket-
list • 34 Ungefilterter Biergenuss • 36 Eine festliche Zeit • 38 Infos & Facts

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für die Geschichten unseres neuen Magazins haben wir ganz bewusst »änders g'schaut«. Wir haben unsere Autorinnen und Autoren ausgespickt, um Geschichten zu verfassen, die so noch niemals erzählt wurden. Etwa von der Ischler Bahn, die von 1893 bis 1957 zwischen Salzburg und Bad Ischl verkehrte und »eifrig dahergewackelt« kam. Freut euch auf diese und viele andere Geschichten und echte Insider-Tipps. Wir haben für euch hinter die Kulissen der Goldhaubenstickerei, des Bierbrauens, der Imkerei und der Golfplatzpflege geblickt. Dazu haben wir mit Einheimischen gesprochen und selbst neue Entdeckungen gemacht und Geheimnisse gelüftet. Lasst euch davon inspirieren – für einen anregend-entspannten Urlaub, der bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit nachhaltige Erinnerungen verspricht.

Euer »änders g'schaut«-Redaktionsteam vom Tourismusverband Eugendorf

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Tourismusverband Eugendorf, Salzburger Straße 7, 5301 Eugendorf, Österreich, info@eugendorf.com
Projektleitung: Iris Walcher | **Layout und Produktion:** Daniela Ploc-Wallmann, www.idea-graphics.de | **Konzeption & Redaktion:** TVB Eugendorf und Franziska Lipp
Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Günter Baumgartner, Uwe Grinzing, Franziska Lipp, Sonja Schmiedbauer, Bettina Schmidt, Iris Walcher | **Lektorat:** Text: Quell – Melanie Knünz | **Bilder und Illustrationen:** Tourismusverband Eugendorf, SalzburgerLand Tourismus GmbH, Tourismus Salzburg GmbH, Tourismusverbände, Regionen und Partner, Adobe Stock, www.loox-artwork.de
Coverfoto: Michael Grössinger | **Druck:** Samson Druck

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers. Selbstverständlich gelten sämtliche Personenbezeichnungen gleichermaßen für alle Geschlechter. Irrtümer, Satz- und Druckfehler sowie Änderungen der Veranstaltungstermine vorbehalten. | **Stand:** Juni 2023

*Blumen-
pflücken beim
Zugfahren,
Bierkrüge mit
Haltestelle und
ein besonderes
Raderlebnis ...
gibt's das?*



AUF KAISERS SPUREN

Zwischen Eugendorf und Bad Ischl lernen Gäste viele Kuriositäten kennen. Und zwar auf schmaler Spur: früher in der qualmenden Ischlerbahn, heute sportlich auf Fahrradreifen.

Trendsetter war wieder einmal »Seine Majestät«. Jahr für Jahr bezog Kaiser Franz Joseph I. seine Sommerresidenz in der Kurstadt Bad Ischl. Adelige, Unternehmer, Künstler, Celebrities und andere »Follower« der Habsburgermonarchie gesellten sich dazu. Wo der Kaiser war, wollten auch sie sein – gleich mehrere Wochen lang. Die Sommerfrische als Prototyp des geruhsamen Sommerurlaubs war geboren. Viele reisten mit der sogenannten Ischlerbahn an.

Diese eingleisige Schmalspur-Dampfeisenbahn schnaufte zwischen 1893 und 1957 von der Mozartstadt Salzburg nach Bad Ischl. Auf diesen 63 Kilometern brachte sie einen Hauch der großen, weiten Welt in die abgelegenen Dörfer. Zum Beispiel nach Eugendorf.

**Eugendorf:
Gleise als Tor
zur Welt**

»Für mich als Schüler war Zugfahren eine Sensation!«, erinnert sich Andreas Wintersteller. Er bewohnt in Eugendorf-Kalham das längst umfunktionierte Bahnhofsgebäude der Ischlerbahn.

»Sonst bin ich aus dem Ort nicht rausgekommen. Wir hatten ja nur ein Waffenrad für die gesamte Familie.«

Gleise sieht man heute längst keine mehr, wohl aber Genussradfahrer. Sie

erfahren im wahren Sinne des Wortes den nostalgisch-charmanten Flair der Dampfeisenbahn. Und zwar am beschilderten, 59 Kilometer langen Abschnitt des

*»Wir hatten nur
ein Waffenrad
für die gesamte
Familie«*

»Salzkammergut-Radweges« zwischen Eugendorf und Bad Ischl. Der Radweg folgt teilweise der historischen Bahntrasse mit ihren gemächlichen Stei-



gungen, vorbei an schönen Sehenswürdigkeiten (siehe Illustration Seite 08–09). Auf ihm wird klar, was Touristen hier seit jeher so anzieht: Es ist der Bilderbuchmix aus schroffem Gebirge und lieblichem Alpenvorland mitsamt ein paar tiefblauen Seen.

Bauherr Josef Stern soll zur Trassenfindung der Ischlerbahn sogar Künstler und Fotografen ausgeschiedt haben, um die »landschaftlich vorzüglichsten Stellen« zu finden.

Gut für die Passagiere. Nur eilig durften sie es nicht haben. Die »Neue Illustrierte Wochenschau« berichtete: »Qualmend, zischend und schnaubend holpert das Züglein durch die

Landschaft. Auf dem schmalen Band der Geleise kommt es eifrig daherge-wackelt. [...] Die kleine Maschine gibt her, was eben drinnen ist in ihrem klei-

*»Man konnte
aussteigen und
nebenbei Blumen
pflücken«*

nen Kessel. Das ist nicht sehr viel, aber es reicht für die Reisegeschwindigkeit von 20 Kilometer in der Stunde.« Heute schafft das ein E-Scooter. »Wenn die Ischlerbahn bergauf fuhr«, lacht Johann Strasser, Ex-Bürgermeister von Eugendorf, »konntest du aussteigen

und nebenbei Blumen pflücken.« Franz Radauer, Ischlerbahn-Experte aus Eugendorf, pflichtet bei: »Der Zug war teilweise so langsam, dass Fahrgäste, die zwischen zwei Haltestellen wohnten, während der Fahrt abspringen und übers Feld nach Hause gingen.« Der Vorteil der Gemächlichkeit: Anrainern blieb genügend Zeit, um die Wäsche abzunehmen, bevor die rußspuckende Ischlerbahn sie »einfärbte«. Wäschetrocknen nach Fahrplan, sozusagen.

**Scharflinger Höhe:
bergauf Dampf ablassen**

Bei St. Lorenz, unter der imposanten Drachenwand, zweigte eine 3,5 Kilo-



meter lange Stichstrecke der Bahn nach Mondsee ab. Auch heute für Zugliebhaber am Drahtesel ein lohnender Abstecher: Im Mondseer »Verkehrs- und Ischlerbahnmuseum« finden sie Lokomotiven, Waggons und andere Originalgegenstände von anno dazumal.

Kurz hinter St. Lorenz begann das abenteuerlichste Stück der Ischlerbahn: Spektakulär kämpfte sie sich vom Mondsee zur Scharflinger Höhe hinauf, eng an die felsige Bergflanke geschmiegt und durch vier Tunnel. Die kleine Bahn ächzte, dampfte und pfauchte – wie manche Radfahrer der Gegenwart. Denn auf die Scharflinger Höhe führt – etwas abseits der historischen Bahnstrecke – der einzig heftige Anstieg der Radroute: mit zwei Kilometern und 120 Höhenmetern am Stück. Gut, wer hier »Dampf« in den Oberschenkeln hat. Oder im E-Bike-Akku.

St. Gilgen: Abstecher nach oben

Vom Scheitelpunkt rollt es sich dafür umso flotter bergab, vorbei am dunklen Krottensee (auf dessen Grund noch ein US-Jeep aus der Nachkriegszeit ruhen soll) und am qietschgelben Schloss Hüttenstein. In St. Gilgen, bildhübsch am Wolfgangsee gelegen, ermuntern etliche Attraktionen zum Absteigen: Das Mozarthaus bei Regen

(irgendwo muss die sattgrüne Landschaft ja herkommen ...), bei Kaiserwetter hingegen die neue Zwölferhorn-Seilbahn oder die Schafberg-Zahnradbahn. Letztere schnauft seit 1893 Zahn um Zahn fast 1200 Höhenmeter hinauf zur legendären Aussicht. Und zwar von St. Wolfgang, erreichbar per Schiff von St. Gilgen, Gschwendt

Im Braugasthof Lueg hielt der Zug mitten im Gastgarten

oder Strobl. Besser ist es aber, diese Abstecher auf einen späteren Besuch zu verschieben. Schließlich dauert alleine die Radtour von Eugendorf nach Bad Ischl etwa vier Stunden, die Rückreise mit dem Bus nach Eugendorf etwa 1 ¾ Stunden.

Wolfgangsee: Kurioses am seidenen Faden

Am Radweg entlang des Wolfgangsees warten dann mehrere Kuriositäten. Zum Beispiel die originellste Ischlerbahn-Haltestelle beim ehemaligen Braugasthof Lueg. Hier hielt der Zug mitten im Gastgarten, zwischen Bierkrügen und karierten Tischdecken. So viel Nähe kann auch nach hinten losgehen: Im März 1920 äscherte Funkenflug der Ischlerbahn das Bierlager des Gasthofs komplett ein.

Oder die Seidenfadengrenze: Auf Höhe des Moorgebiets Blinkingmoos, wo 1925 ein Föhnsturm einen kompletten Ischlerbahn-Zug von den Gleisen wehte, verläuft zur Linken die erstaunlich-



te Bundesländergrenze Österreichs. Um sie festzulegen, spannte man zwischen St. Wolfgang und Strobl einen Seidenfaden quer über die Wasserfläche. Dessen Ende in St. Wolfgang liegt jedoch auf einem Bachkegel, der sich stetig in den See schiebt. Weshalb sich die Grenze laufend verändert: St. Wolfgang (Oberösterreich) legt zu, Strobl (Salzburg) schrumpft.

Bad Ischl: Endstation!

Vor dem Bahnhof Bad Ischl steht heute eine originalgetreue historische Zugarnitur (deren Lok aber nie auf der Ischlerbahn im Einsatz war). Hier war nicht nur Endstation der Bahn, hier endet auch unsere Radtour. Oder noch besser: in der Konditorei Zauner, der ehemaligen k.u.k-Hofzuckerbäckerei.

Wegen der Aussicht auf sündhaft-süße Belohnungskalorien ziehen sich die letzten Radkilometer nach Bad Ischl noch etwas. Das Ende der Ischlerbahn hingegen kam umso schneller. Zwar verbuchte sie 1946 mit 2,15 Millionen Fahrgästen noch den Allzeitrekord – auch wegen »Hamsterfahrten«, bei denen hungrige Städter nach dem

Was man unbedingt wissen muss ...

RADROUTE EUGENDORF – BAD ISCHL

Länge:	59 Kilometer
Fahrzeit:	rund 3,5 bis 4 Stunden
Steigung:	etwa 220 Meter
Verlauf:	meist auf Radwegen und verkehrsarmen Nebenstraßen
Belag:	7 Kilometer Schotter, ansonsten Asphalt
Anforderungen:	E-Bike oder gute Fitness (für Scharflinger Höhe), sonst einfach und recht flach
Ausgangspunkt:	Pfarrkirche in Eugendorf
Beschilderung:	»Salzkammergut-Radweg«, »R2« (ab Strobl)
GPS-Track:	www.salzkammergut.at

Rückreise vom Bahnhof Bad Ischl:

Per Bus:

- Bus Nr. 150 bis St. Gilgen, Nr. 156 bis Mondsee, Nr. 140 bis Eugendorf oder
- Bus Nr. 150 bis Salzburg-Gnigl, dann Nr. 140 bis Eugendorf

Per Bahn:

- Von Bad Ischl über Attnang und Neumarkt/Wallersee nach Eugendorf; Fahrpläne und Radtransport: oebb.at, salzburg-verkehr.at/extras/fahrradmitnahme

Radverleih in Eugendorf:

- Radwerk2010 (www.radwerk2010.at)
- Bei etlichen Gastgebern – bitte nachfragen!

Hier findet ihr weitere Radtouren rund um Eugendorf:





Krieg am Land Nahrung besorgten. Bald jedoch hatte die altmodische Bahn keine Chance mehr gegen den Individualverkehr.

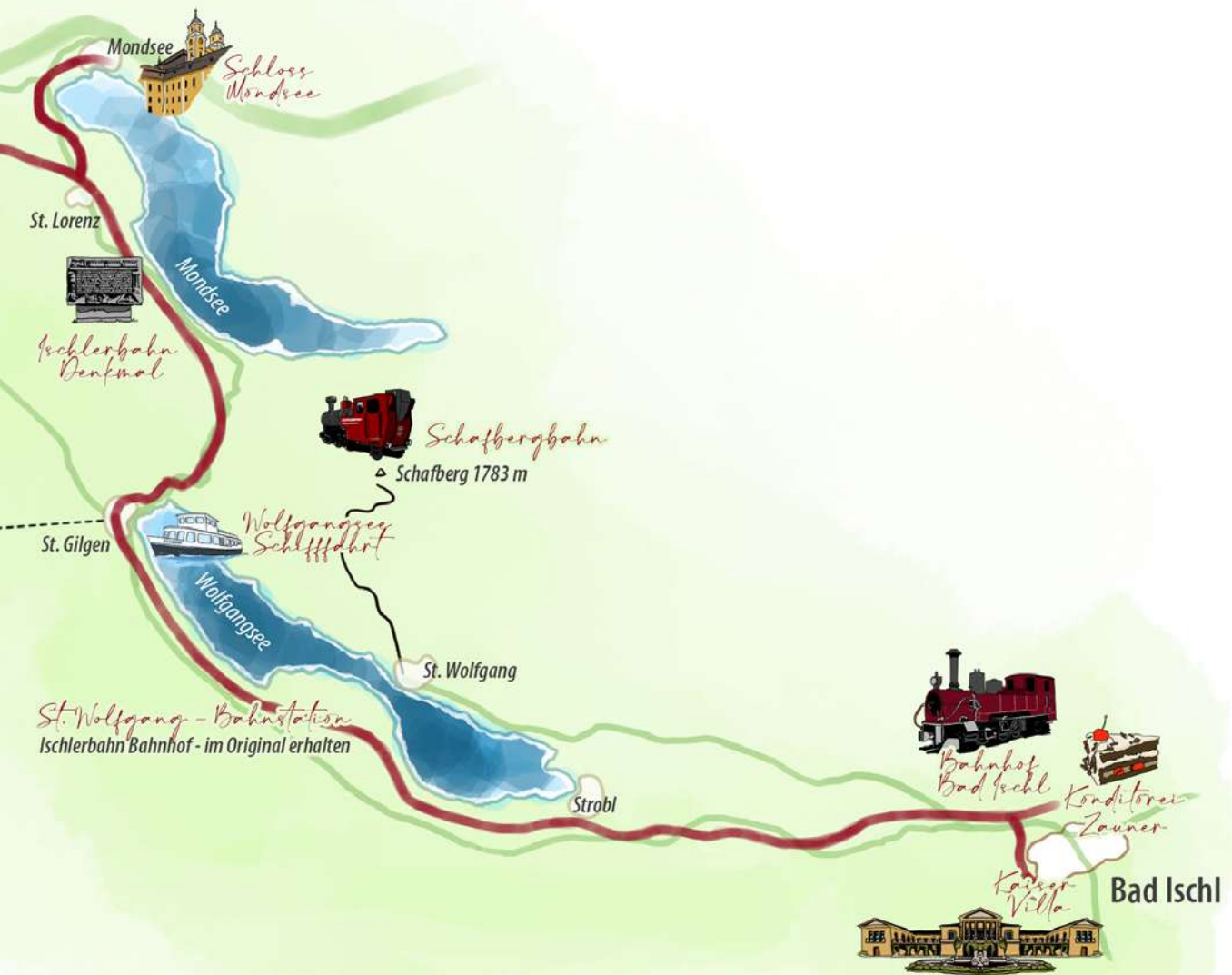
Ende September 1957 wurde der Dampfkessel ein letztes Mal angeheizt, dann fuhr die Ischlerbahn dauerhaft aufs Abstellgleis der Geschichte. An sie erinnern bis heute: der Ohrwurm »Zwischen Salzburg und Bad Ischl« aus dem Film »Kaiserball« (1956) von Franz Antel. Die Operette »Der Feurige Elias« aus dem Jahr 1963. »Isch-

lerbahnstraßen« in Salzburg, Eugendorf und Thalgau. Und viele liebevolle Erinnerungen, die sich tief ins Gedächtnis der Bevölkerung eingebrannt haben – nicht nur bei Nostalgikern.

Welche Erinnerung nehmen Pedalritter von heute aus der Ischlerbahn-Ära mit? Vielleicht, dass etwas Gemächlichkeit guttut. Beim Radfahren sowie im Leben ganz allgemein. Und wer war in puncto Bedächtigkeit Trendsetter? Genau: wieder einmal der Kaiser selbst. ■

Die Ischlerbahn im Netz:

www.ischlerbahn.com



TIPP DER REDAKTION



SALZBURG INSIDE

Die Stadt Salzburg ist berühmt für ihre großen und eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten und Museen. Aber es gibt auch weniger bekannte Adressen abseits der touristischen Pfade. Bettina, Iris und Sonja vom Tourismusverband Eugendorf verraten exklusiv ihre ganz privaten Lieblingsplätze.

Aber eines noch vorweg: Ob Geheimtipp oder Altbekanntes – mit der SalzburgCard steht euch die ganze Stadt im wahrsten Sinne des Wortes offen – von den öffentlichen Verkehrsmitteln über Eintrittstickets bis hin zur Bootsfahrt und zu erstklassigen Konzerten. Einfach bei uns im Tourismusverband kaufen und Salzburg entdecken.



Bettina Schmidt: »Ein besonders romantischer Ort ist die **Liebesgrotte** direkt neben dem Eingang der Festungsbahn. Die Legende besagt, dass eine Liebe, die in der kleinen Felsnische mit einem Kuss besiegelt wird, ewig hält. Ich würde sagen, dieses Versprechen ist das Entgelt von einem Euro wert. Gar nicht weit davon entfernt befindet sich mit den sogenannten **Katakomben** ein weiterer Lieblingsplatz: Es handelt sich dabei um die Getraudenkapelle und die Maximuskapelle samt Einsiedelei im Inneren des Mönchsbergs, die vom Friedhof St. Peter über eine schmale Steintreppe erreichbar sind. Schon der Aufstieg ist mystisch, ein wenig unheimlich, aber sagenhaft schön. Unbedingt besuchen sollte man das »**Museum Kunst der Verlorenen Generation**« in der Sigmund-Haffner-Gasse. Die private Sammlung umfasst 450 Werke von Künstlerinnen und Künstlern, die während des Dritten Reiches als entartet galten. Es ist berührend und erschütternd zugleich, diese Kunstaussstellung zu besuchen: inmitten der Altstadt in Wohnzimmeratmosphäre und mit unglaublich engagierten Mitarbeitern.«





Mehr Tipps
findet ihr hier:



Sonja Schmiedbauer: »Es gibt viele berühmte Kaffeehäuser in der Stadt Salzburg wie das Café Tomaselli, das Café Fürst oder das Café Bazar. Meinen Kaffee trinke ich aber am allerliebsten im **220 Grad** am neuen Standort im Museum Rupertinum. In dem Café legt man größtes Augenmerk auf Herkunft und Qualität des Kaffees, der im familieneigenen Rösthäus in Maxglan mit viel Fingerspitzengefühl veredelt wird. Unweit davon wird in der **Stiftsbäckerei St. Peter** himmlisch gutes Brot gebacken: Die älteste Bäckerei Salzburgs besteht seit Mitte des 12. Jahrhunderts. Zu den feinen Köstlichkeiten zählen Vinschgler, Brioche und das herbe Roggenbrot, für das ich mich gerne in die Warteschlange stelle. In der Judengasse 8 befindet sich »**Schubert's Einkehr**«, wo ich mich am liebsten mit Freunden treffe. Maria Knosp serviert österreichische Küche nach bester Manier. Benannt ist das Lokal übrigens nach Franz Schubert, der bei seinem Besuch 1825 in diesem Haus wohnte.«

Iris Walcher: »Ich möchte fast sagen: Es ist egal, welchen Film ich mir im **Mozartkino** im Kaiviertel ansehe, es ist immer ein Erlebnis. Das Kino besteht seit 1905 und zählt damit zu den ältesten seiner Art in Europa. Schon Romy Schneider und Luis Trenker waren hier zu Gast. Geschichtsträchtig ist auch das Fundament: Direkt neben der Leinwand im »Römer Saal« befindet sich eine knapp 1.800 Jahre alte Römermauer, die in den 1980er Jahren entdeckt wurde. Zwei weitere Lieblingsplätze finden sich am Kapuzinerberg. Das ist die kleine bezaubernde **Kirche St. Johannes**, die über die Imbergstiege von der Steingasse aus erreichbar ist. Hier habe ich geheiratet, und die Nonne, die damals für die Hochzeit zuständig war, bat uns, weder Reis noch Blumen zu streuen, da sie alles selbst wieder zusammenfegen müsste. Am Ende der Linzergasse führt der alpine Klettersteig »**City Wall**« zum schönsten aller Aussichtspunkte Salzburgs. Jedes Mal, wenn man den Kopf dreht, entdeckt man eine andere Facette der Stadt.«



Wir streifen durch die Felder, ein Blumenmeer in allen erdenklichen Farben. Es duftet nach Sommer – hier können wir bleiben!



DIE BLUMENHEX'

Inmitten des Arbeitsbereichs der Bio-Blumen-Bäuerin Brigitte Dörner. Mit Herzblut hegt und pflegt sie ihre Blumen, auch Slow Flowers genannt, und das spürt man in jedem Strauß, jedem Gesteck, jeder Trockenblumenkreation der leidenschaftlichen jungen Frau.

Schönheit, die man spürt

Brigitte Dörner ist die erste Bio-Blumen-Bäuerin Salzburgs. Sie baut ihre Blumen am eigenen Feld an, hegt sie ohne jegliche chemischen Dünger und erntet sie je nach Saison. »Meine Mantras sind Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit und danach handle ich«, sagt die gebürtige Seekirchnerin. Das bedeutet, dass nicht immer

alles verfügbar ist. »Das ist aber nicht schlimm, denn es gibt so viele Alternativen«, weiß Brigitte aus Erfahrung. »Man muss sich nur trauen, das zuzulassen.« Sie selbst hat sich 2018 getraut – und zwar aus ihrer Komfortzone hin in Richtung ihrer Leidenschaft. Seit mittlerweile fünf Jahren wohnt sie mit ihrem Mann Marcus und den Kindern Ronja und Jacob am Ederbauer-Hof in Eugendorf und hat es zu einem eigenständigen Ökosystem umgemodelt.

Nachhaltiger eigener Kreislauf

»Alles hier ist von hier«, berichtet sie uns stolz. »Alle, die auf unserem Ederbauer-Hof leben tragen ihren Teil dazu

bei.« Damit meint sie nicht nur, dass die ganze Familie mitanpackt. Der Mist zur Düngung stammt von ihren Ponys, die Hühner – die übrigens mit einem mobilen Wagen immer dorthin wandern, wo es gerade notwendig ist – fressen mit Hingabe Schneckeneier, das Wasser zur Bewässerung der Felder ist Regenwasser, das in der alten Güllegrube gesammelt wird. »Mein Papa hat mir schon von klein auf geraten: behandle den Boden wie einen Schatz. Und heute weiß ich, wenn ich das tue, bekomme ich eine Farbenpracht an Schönheiten retour.«

Blumenenergetik

Keine Blume gleicht der anderen, jede



riecht anders, jeder Stiel ist anders, jede vermittelt ein anderes Gefühl. »Meine Blumen sind nicht behütet aufgewachsen, haben alles mitgemacht: Wind, Regen, Sonne. Und diese gesammelte Energie geben sie weiter. Das spürt, sieht und riecht man«, schwärmt Brigitte.

Geduld & Bestand

Über den Winter bietet Brigitte ihre Produkte als Trockenkreationen an – zu Sträußen zusammengefasst, als Kranz gebunden oder als Samen zum Ansäen. Welchen Beitrag kann jeder einzelne von uns leisten, fragen wir die sympathische junge Frau. »Geduldig sein! Man darf nicht erwarten, dass

alles sofort funktioniert und blüht. Blumen sind Gefühlssache, bringt man ihnen Geduld und Liebe entgegen, geben sie das zurück.«

Regionale Blumen

Die meisten Blumen kommen aus den ärmsten Regionen der Welt. Dort sind Menschenrechtsverletzungen, Grundwasserverschmutzung und Pestizidegang und gäbe.

Da Blumen als Dekorationsartikel und nicht als Lebensmittel gehandelt werden, gibt es keine Kontrollstelle bei der Einfuhr in die EU. Brigitte weiß: »Ein konventioneller Strauß Blumen enthält nicht selten bis zu 15 unterschiedliche Pestizide.« ■

»Slow Flower«-Bewegung

In dieser Gemeinschaft, die sich um regionale und nachhaltige Blumen kümmert, haben sich bereits mehr als 200 Mitglieder im deutschsprachigen Raum zusammengeschlossen: Blumengärtner, auch Flowerfarmers genannt und Floristen, die nur mit Slow Flowers arbeiten. Besonderes Augenmerk wird auf Regionalität, Saisonalität, Nachhaltigkeit, Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel, Wirtschaften im Kreislauf und Bio-Saatgut gelegt.

*Wild gewachsene Infos
gibt's hier:*





DER TANZ DER BIENEN



DER DRINK DES SOMMERS

»Oxymel-Bee-Shot«

Oxymel* wie einen Sirup mit Mineralwasser aufspritzen, Eiswürfel und frische Minze aus dem Garten dazu. Erfrischt, ist ein natürlicher Booster für unser Immunsystem und schmeckt zudem auch noch unheimlich lecker.

Tipp: Anstatt des Wassers kann man auch mal mit Prosecco oder Gin spritzen. Ihr wollt mehr davon? Mattia arbeitet gerade an einem Honig-Kochbuch. Wir halten euch auf dem Laufenden.

* Sirup aus Bio-Honig, Bio-Apfelsig und Bio-Kräutern

Bienen zum Anfassen

Mattia Rainoldi teilt als ausgebildeter Bienenpädagoge seine Begeisterung für Bienen mit Kindern und Jugendlichen. »Viele verbinden Bienen mit einem schmerzhaften Stich beim Spielen im Gras. Ich möchte aufzeigen, dass Bienen so viel mehr sind als das. Sie sind lebenswert und vor allem wichtig für die gesamte Nahrungskette«, schwärmt Rainoldi. An jedem ersten Samstag im Monat von April bis September können Familien und Freunde ein Bienen-erlebnis buchen. Kosten: € 20 / Person, Dauer: 1,5 Stunden.

Der Bienenflüsterer
hautnah:



Unser Blick schwebt über die Skyline Eugendorfs, ein süßlicher Duft von Honig liegt in der Luft und es summt und brummt herum.

Wir sind bei Mattia Rainoldi zu Hause – gebürtiger Italiener, mittlerweile in Eugendorf sesshaft geworden und Imker mit Leib und Seele.

Die Liebe zur Natur und zu seinen Bienen ist spürbar und auch greifbar – wie sollte es anders sein, wenn der Mann vor uns steht, der mit seinen Bienen spricht und sie streichelt. »Den größten Wert lege ich allerdings auf die artgerechte Haltung meiner Bienen« erzählt Mattia Rainoldi. Das heißt, so wenig Eingriffe ins Volk wie nötig, damit die Bienen ihre Arbeit ohne menschliche Störung verrichten können. »Einmal in der Woche schaue ich, ob genug Platz für Honig und Brut vorhanden ist, checke, ob sie schwärmen möchten oder nicht. Dafür brauche ich meinen Smoker mit dem ich etwas Rauch in den Stock blase, um die Bienen zu besänftigen. Ansonsten lasse ich sie werkeln und

schaue von meiner Terrasse aus dabei zu«, schmunzelt Mattia Rainoldi.

Bienendemokratie par excellence

Vor mittlerweile 13 Jahren hat Mattia mit vier Bienenvölkern begonnen, nach und nach hat er sich dazu entschieden biologisch zu arbeiten. Mittlerweile ist er Bio-zertifiziert und hat 20 Völker mit rund einer Million Bienen. »In einer Demokratie wohlgemerkt – viel ausgeklügelter und ehrlicher als das, was wir Menschen oft darunter verstehen. Alle fangen bei Null an und müssen unterschiedliche Tätigkeiten in ihrem kurzen Leben von circa 30 bis 40 Tagen erledigen«, erklärt uns Rainoldi. Sie schlüpfen und fangen an zu putzen – sich selbst, dann das Bienenvolk. Sie entfernen kleine Wachsreste und tote Bienen. Als nächsten beruflichen Step füttern sie Eier, Larven und

»Den größten Wert lege ich auf die artgerechte Haltung«



© TVB/Fabian Krispel-Lassnig



© TVB/Fabian Krispel-Lassnig



© TVB/Fabian Krispel-Lassnig

Maden, denn das Volk muss wachsen. Die Königin zu schützen und zu füttern ist eine weitere Sprosse auf der Karriereleiter einer Biene und zum Schluss darf sie ausfliegen und sammeln – Nektar, Wasser, Pollen und Harze für Propolis. Das ist die gefährlichste Arbeit: viele werden von anderen Tieren gefressen oder von Rasenmähern erfasst. Und die Königin? »Sie macht alles zum Wohl ihres Volkes – nutzt niemanden aus, denkt im Sinnen aller«, weiß der Bienenkenner. »Wenn sie allerdings zum Beispiel das Eierkontingent nicht mehr hat, das nötig ist, um das Volk durch den Winter zu bringen, wird sie ausgetauscht. Auch wenn eine Königin sehr stark ist, dann schwärmt sie mit einem Teil der Bienen aus, um die natürliche Vermehrung der Bienen zu garantieren.«

Der (Routen-)Tanz der Bienen

Ja, Bienen tanzen. Aber nicht zum Vergnügen, sondern um miteinander zu reden. Bienen, die eine Nahrungsquelle gefunden haben, kehren in den Stock zurück, um mittels »Schwänzeltanz« den anderen mitzuteilen, wo sie hinfliegen sollen. Ihr Kompass richtet sich nach der Sonne und sie teilen ihren Artgenossen mit, ob sie gegen oder mit der Sonne, nach rechts oder links und wie lange sie fliegen sollen – »ein Routenplaner 1.0«, lacht Rainoldi.

Regional denken

Um weiterhin den Honig in all seiner Vielfalt zu genießen, kann jeder einzel-

ne von uns seinen Beitrag leisten: Jeder der einen Garten hat, sollte ein Stück nicht mähen, eventuell sogar Blütmischungen als Nahrungsquelle für die fleißigen Insekten pflanzen. Und die Imker in der Region zu unterstützen. Denn nur unsere Bienen hier bestäuben unsere Pflanzen. Ein Honig aus Argentinien mag vielleicht günstiger sein, aber keine argentinische Biene fliegt zu uns, um den Erhalt unserer Wiesen und Wälder zu sichern.

Gesundheitliche Aspekte

Honig wird eine gesundheitsfördernde Wirkung nachgesagt – besonders in Zusammenhang mit Allergien. Wichtig dabei ist, dass man den Honig zu sich nimmt, der regional hergestellt wird. Vor allem in gepresstem Blütenhonig finden sich viele kleine Pollenmoleküle, die das Immunsystem »trainieren« und der Körper oft nicht mehr so stark allergisch reagiert.

Honig- und Produktvielfalt

Mattia Rainoldi ist genauso fleißig wie seine Bienen und entwickelt immer wieder neue Produkte, schaut was andere so machen und verfolgt seine Ideen. Momentan bietet der Wahl-Eugendorfer Waldhonig, Wald- und Wiesenhonig und Cremehonig (aus Blütenhonig) an. Außerdem finden sich in seiner Produktpalette das vitamin- und proteinreiche Bienenbrot – als Topping zum Müsli zum Beispiel, Propolis in Form von Tropfen als auch Cremes, Kerzen, Seifen und Oxymel. ■



Beim Metzgermeister Kollbauer in Eugendorf geht's um die Wurst: Denn die ist so köstlich, dass man sich gleich einen kleinen Vorrat zulegen sollte. www.jh-eugendorf.at



In der Eugendorfer **Bio-Imkerei Wildblume** wird der Honig nicht geschleudert, sondern schonend gepresst. Damit bleiben die wertvollen Inhaltsstoffe und der volle Geschmack erhalten. Stettnerstr. 32, 5301 Eugendorf, +43 (0)699/11456633, www.wildblume.at



DAS BESTE AUS EUGENDORF HAND- VERLESEN

In und rund um Eugendorf entstehen ganz besondere Produkte für Liebhaber des guten Geschmacks. Wir haben eine kleine Auswahl an feinen Mitbringseln und Souvenirs getroffen, damit der Urlaub auch zuhause noch nachklingen kann.

Seit fast 100 Jahren verführt **Moser Trachten** mit klassischen Dirndl, bei denen sich Tradition mit Trends verbinden. Das Trachten-Einkaufserlebnis direkt in Eugendorf. www.moser-trachten.at



Fichtenwipferl, Vogelbeeren und Zirbenzapfen verleihen dem **Distilled Gin der Brennerei Fuxbau** sein waldiges Aroma. Liebevoll in Handarbeit von zwei Freunden gebrannt. www.fuxbau-gin.at

Seit mehr als 700 Jahren wird im **Gastagwirt** in Eugendorf größter Wert auf Regionalität gelegt: Auch in der köstlichen Pasta stecken nur beste heimische Zutaten. www.gastagwirt.at



Edle Brände vom **Stettenhof**, unsere Vielfalt reicht von Williams, Holunder bis Vogelbeer. Ideal als Geschenk oder als köstliche Erinnerung an einen schönen Urlaub in Eugendorf. Ab Hof Verkauf. Familie Neuhofer, Stettnerstr. 15, 5301 Eugendorf, +43 (0)6225/8281



»Schön, dass es dich gibt« heißt der Geschenkkarton, der voll gepackt ist mit handverlesenen Kräutertees aus **Petras Garten** sowie süßen und herzhaften Spezialitäten aus der Region. www.petrasgarten.at

Der jahrhundertalte Pilgerweg über den Falkenstein ist heute eine der schönsten Wanderungen im Salzkammergut.



AUF URALTEN PILGERSPUREN

Franz Zwanzger kennt die Berge rund um Eugendorf wie seine Westentasche. »Hausberge« nennt er sie, weil er schon so oft oben war auf dem Regenspitz und dem Feichtenstein, auf dem Faistenauer Schafberg und am Zwölferhorn. Privat ebenso wie mit Gästen. Der gebürtige Steirer lebt seit 30 Jahren in Eugendorf und das mit großer Begeisterung angesichts der vielen Möglichkeiten, die sich zwischen Seen und Bergen, zwischen Salzkammergut und Innergebirge bieten. Sommer wie Winter ist er fast täglich draußen, am liebsten mit kleinen Gruppen Gleichgesinnter – Menschen, die sich untereinander gut kennen und die die Natur und die Bewegung ohne Leistungsdruck genießen möchten. Ein

Glück für uns! Denn so nimmt uns Franz Zwanzger, der geprüfter Bergwanderführer, Skilehrer und Rad-Guide ist, mit auf eine der schönsten Wanderungen im Salzkammergut. »Der Weg über den Falkenstein an der Nordostseite des Wolfgangsees zählt zu den ältesten Pilgerwegen Europas«, erklärt uns Franz.

Wünschen und läuten

Vom Ortsteil Fürberg in St. Gilgen verlassen wir das Ufer des Wolfgangsees, der verführerisch in der Morgensonne funkelt. Wir tauchen in den kühlen Schatten der Bäume und Felsen ein: Steil führt der Weg bergan, den Wallfahrer seit dem Mittelalter zurückle-

gen. Schon damals galt der Ort als einer der wichtigsten Wallfahrtsplätze Europas, und ab dem 14. Jahrhundert wanderten bis zu 300.000 Pilger jährlich über den Felsen nach St. Wolfgang. Der Heilige Wolfgang (934–994), Bischof von Regensburg, hat nicht nur dem Wolfgangsee seinen Namen verliehen, er hat auch am Falkenstein Spuren hinterlassen: In einer Felsnische, in die man noch heute schlüpfen kann, soll er drei Jahre lang als Einsiedler gelebt haben. An diesem Ort wurde später das Falkensteinkirchlein mit der Wunschglocke errichtet. Und natürlich muss sie geläutet werden. Oben angekommen zieht jeder von uns an dem Strick. »Nur wenn das Geläut exakt drei Mal erklingt, wird sich der Wunsch



© Wolfgangsee Tourismus



© Wolfgangsee Tourismus

auch erfüllen«, erklärt Franz, der uns bei der Wolfgangquelle, nur wenige Schritte von der Kapelle entfernt, dazu einlädt, die Augen mit Heilwasser zu waschen oder einen Schluck daraus zu nehmen. Wer auf Nummer sicher gehen will, füllt gleich die Trinkflasche neu auf. Immerhin erwähnt auch das Wolfganger Mirakelbuch von 1753 das Falkensteiner Wasser als probates Mittel gegen Behexungen.

Wandergenuss

Auf dem Falkenstein soll der Heilige Wolfgang der Legende nach sein Beil geworfen haben: Dort, wo dieses im Tal landete, ließ er die erste Kirche erbauen. Hoch über der kleinen Kapelle

Tourenvorschläge rund um Eugendorf

»Eugendorfer Hausrunde«

Vom Hotel Restaurant Am Hochfuchs führt die rund neun Kilometer lange Wanderung über den Heuberg zum Restaurant Dax Lueg. Von der Panoramaterrasse dort eröffnet sich ein traumhafter Blick auf die Stadt Salzburg, auf Untersberg und Staufeu im angrenzenden Bayern. Für diese leichte Wanderung benötigt man rund 2,5 Stunden; sie kann im Winter auch mit Schneeschuhen unternommen werden.



»Loibersbacher Höhe und Faistenauer Schafberg«

Vom Faistenauer Ortsteil Tiefbrunnau geht es auf die zwei Nachbargipfel Faistenauer Schafberg (1.559 m) und Loibersbacher Höhe (1.457 m), die über einen Sattel miteinander verbunden sind. Es sind rund 760 Höhenmeter zurückzulegen, als Gehzeit sollten zumindest vier Stunden eingeplant werden. Man genießt einen schönen Blick auf die Osterhorngruppe, auf dem Weg laden mehrere Hütten, wie die Oberwiesalm und die Mittereggalm, zur Einkehr ein.



»Rund um den Hintersee«

Diese kleine Rundtour in Hintersee ist eher ein Spaziergang ohne nennenswerte Steigungen und startet an der Fischerhütte. Der Hintersee zählte einst zu den Hofküchenseen, deren Fische an den erzbischöflichen Hof nach Salzburg geliefert wurden. Auch ein rund 30-minütiger Abstecher zur sogenannten Eiskapelle ist lohnend. Gehzeit: 2,5 bis 3 Stunden.



»Auf die Lärchenhütte hoch über dem Wolfgangsee«

Von der Tiefbrunnau geht es über den Forst- oder Almweg rauf zur 1.050 Meter hoch gelegenen Lärchenhütte an den Flanken des Zwölferhorns. Die Hütte ist ein Muss für Genießer: Wanderer werden mit regionalen Köstlichkeiten – vom Almfürhstüch über hausgemachte Knödel und Kuchen – bei herrlichem Seeblick verwöhnt. Vom Parkplatz Tiefbrunnau/Holzkechthütte geht man ca. 45 Minuten bis zur Alm.



»Falkenstein-Tour«

siehe Reportage; Gehzeit: rund 2,5 Stunden, etwa 360 Höhenmeter und 9 Kilometer

Weitere Wanderrouen entdecken:





befindet sich ein sogenanntes Gschmã-Platzl:*) Der Scheffel-Blick erinnert an den romantischen Dichter Victor von Scheffel (1826–1886), der immer wieder zur Sommerfrische an den Wolfgangsee reiste. Weit schweift der Blick von diesem besonderen Platz hoch über den Klippen der gut 200 Meter hohen Falkensteinwand, die fast senkrecht in den türkisfarbenen Wolfgangsee abfällt. »Da drüben ist das Zwölferhorn mit der neuen Bahn, und an dessen Fuße liegt St. Gilgen, wo man unbedingt das Mozarthaus besichtigen sollte«, erklärt uns Franz während einer kleinen Pause, die allerdings nicht zu lange dauert. Immerhin haben wir für die Tour nach St. Wolfgang gut drei Stunden eingeplant.

Der Ort, von dem die berühmte Schafbergbahn auf den gleichnamigen Gipfel führt, lädt zu einem Bummel ein: Zwei wahre Meister ihres Könnens ha-

ben die berühmte Wallfahrtskirche mit unvergleichlich schönen Altären ausgestattet. Unweit davon besang Peter Alexander als Oberkellner Leopold das »Weiße Rössl« am Wolfgangsee im gleichnamigen Film. Eine Einkehr ist Pflicht: Immerhin ist das hier eine Genusswanderung, nichts anderes! Gab es nicht auf dem Falkenstein auch einen »Stein gegen Sünden«? Dieser wird doch auch bei süßen Sünden wie Erdbeertörtchen, Apfelstrudel und Herzen der Lebzelterei Gandel helfen! Franz Zwanzger zwinkert wohlwollend, und er muss es wissen.

Zurück zum Ausgangspunkt in St. Gilgen bringt uns das Ausflugsschiff der Wolfgangseeschiffahrt, die im Jahr 2023 ihr 150-Jahre-Jubiläum feiert.

Am sagenumwobenen Ochsenkreuz blicken wir noch einmal hoch zum Falkenstein. Schön war's! Und bestimmt nicht das letzte Mal. ■

Tipps vom Wanderführer

- Beim Wandern geht es um die Philosophie des Gehens. Eine Wanderung sollte kein Marathonlauf sein. Wichtig ist, dass man ganz langsam startet und die Geschwindigkeit, die einem angenehm ist, beibehalten kann.
- In den Rucksack gehören unbedingt Sonnenschutz, Kopfbedeckung, Reservekleidung und ausreichend Flüssigkeit.
- Die UV-Strahlung ist auf 1.700 Meter Seehöhe und bei bedecktem Himmel genauso hoch wie Mitte August an der Adria: Daher sind Sonnenschutz und Kopfbedeckung essenziell.
- Wichtig sind gute, eingetragene Schuhe und eventuell Stöcke.
- In den Bergen sollte immer das Wetter im Auge behalten werden. Franz Zwanzger rät dazu, am Morgen an der Hotelrezeption nachzufragen.

*) Gschmã ist Mundart und bedeutet so viel wie gemütlich, lässig, sympathisch.

AUSFLUGTIPPS BEI



SCHNÜRLREGEN

Der Salzburger Schnürlregen gilt an und für sich schon als Sehenswürdigkeit: Er ist ein bisschen lästig, dauert aber meist nicht lange an. Und bis die Sonne wieder vom Himmel lacht, gibt es viel zu entdecken!



Kaiservilla



Kaiservilla

Kaiserliche Liebeserklärung

Die Habsburger pflegten eine intensive und jahrhundertelange Beziehung zu Bad Ischl. Im Jahr 1853 erwarb Erzherzogin Sophie anlässlich der Verlobung ihres Sohnes Kaiser Franz Joseph I. mit Herzogin Elisabeth in Bayern – der späteren Kaiserin Sisi – das Anwesen als Hochzeitsgeschenk. Der Grundriss hat die Form eines »E« als Liebeserklärung an Elisabeth. In den Sommermonaten stehen Haus und Park Besuchern offen. www.kaiservilla.at

Königliche Saline

Die prachtvolle Alte Saline in Bad Reichenhall ist ein Industriedenkmal europäischen Ranges: König Ludwig I. von Bayern ließ sie 1837 erbauen. Mittelpunkt des Backsteingebäudes ist das

Hauptbrunnhaus mit der Brunnhauskapelle im neoromanischen Stil. Eine Führung beinhaltet das Salzmuseum ebenso wie einen Teil des unterirdischen weit verzweigten Stollennetzes.

www.bad-reichenhall.de/alte-saline

Faszination »Weißes Gold«

Seit mehr als 500 Jahren wird in Berchtesgaden Salz abgebaut. Für Besucher des Salzbergwerkes geht es mit den Grubenbahnen und über Rutschen, authentisch in Bergmannskleidung, ins Innere des Berges. Zu den Höhepunkten untertage zählen eine Floßfahrt über den unterirdischen Spiegelsee sowie der magische Salzraum mit sphärischen Klängen.

www.salzbergwerk.de



Alte Saline



Salzbergwerk



fahr(T)raum



Hohenwerfen

Zeitreise ins Mittelalter

Hoch über dem Salzachtal thront die mächtige Erlebnisburg Hohenwerfen: Einst als Verteidigungsanlage errichtet, gilt sie heute als eines der besterhaltenen Bauwerke des späten Mittelalters. Sie bietet spannende Einblicke in Baugeschichte und Leben auf der Burg. Mehrmals täglich finden die spektakulären Flugvorführungen mit Adlern, Falken und Bussarden des Historischen Landesfalkenhofes statt. www.burg-hohenwerfen.at

Schicke Oldtimer

Historische Rennwagen, Traktoren und sogar Flugzeuge finden sich unter dem Dach der »Ferdinand Porsche Erlebniswelten fahr(T)raum« in Mattsee. Die Erlebniswelten sind ein echter Geheimtipp. Das Museum lädt zum Angreifen und Mitmachen ein und erklärt nebenbei das Wunder der Technik. www.fahrtraum.at



WER QUAKT DENN DA?

Im Golfclub Römergolf setzt man seit einigen Jahren auf Biodiversität und Nachhaltigkeit.

Gänseblümchen haben es schwer auf Golfplätzen. Sie sind – gelinde gesagt – nicht erwünscht. Der Rasen soll den Wünschen passionierter Golferinnen und Golfer entsprechen: glatt gebügelt, makellos und kurz gestutzt. Kein allzu langer Grashalm darf die Perfektion stören und schon gar kein Gänseblümchen oder eine Kleeblüte.

Thomas Neuner ist Vorstandsmitglied im Golfclub Römergolf in Eugendorf und kennt die hohen Ansprüche seiner Mitglieder und Gäste, doch in ihm regt sich auch Widerstand: Die Natur

liegt ihm allzu sehr am Herzen. Er ist davon überzeugt, dass gerade Golfplätze ein enormes Potenzial für Nachhaltigkeit und Artenvielfalt bergen. An diesem Potenzial wird im zur Murhofgruppe gehörenden Römergolf seit Jahren gearbeitet und das mit Methoden, die argwöhnisch betrachtet werden. »So lassen wir beispielsweise rund um unsere Teiche die Schilfbänder sehr breit wachsen, damit Tiere einen Lebensraum finden«, erklärt Thomas Neuner. »Die umliegenden Wiesen bewirtschaften wir extensiv, indem wir sie nur zweimal im Jahr mähen, damit

sie absamen können. Für viele Golfer sind diese Maßnahmen gewöhnungsbedürftig. Wenn wir dann erklären, dass diese Maßnahmen im Sinne der Diversität geschehen, ernten wir jedoch Zustimmung.«

Kleine Kükenparade

»Die größten Zweifler haben aber nicht wir überzeugt, sondern unsere kleinen gefiederten Gäste«, schmunzelt Thomas Neuner. »Bereits die Jahre davor hatten wir immer wieder Besuch von Enten, die ihre Eier hier ausbrüteten. Letztes Jahr kam dann zum ersten Mal ein prächtiges Schwanenpaar hinzu, dessen Nachwuchs für sehr viel Begeisterung sorgte.« Rund um die fünf Teiche, deren Oberflächenwasser zur Bewässerung der Golfanlage verwendet wird, finden zahlreiche weitere Tiere ihren Lebensraum: Molche, Feuer-



TEXT: FRANZISKA LIPP

Golfen in der österreichischen Golfdestination des Jahres 2023

Der Golfclub Römergolf verfügt über eine 9- und 18-Loch-Anlage und ist bekannt für seine entspannte Atmosphäre. www.roemergolf.at

Der Golfclub Salzburg – Championscourse Eugendorf gilt mit seinem 18-Loch-Course als Herausforderung für Könnern und als Abenteuer für Anfänger. www.golfplatz-eugendorf.at



Weitere wunderschöne Plätze in Eugendorf und Umgebung:



salamander, Libellen und Wasserläufer bewohnen das Schilf. Thomas Neuner würde es gerne noch genauer wissen: »Es wäre hochspannend, etwa mit Biologen zusammenzuarbeiten und die Fauna und Flora am Golfplatz genauer unter die Lupe zu nehmen.

Wahrscheinlich ist die Diversität sogar größer, als wir das mit freiem Auge erkennen können. Zudem möchten wir zukünftig unsere Methoden optimieren und ausweiten, um die Artenvielfalt weiter zu erhöhen.«

Golf- und Kraftplatz

Der Römergolf verfügt über die 9-Loch-Anlage »Kornbichkurs« und die 18-Loch-Anlage »Panoramakurs«, von der sich ein prachtvoller Blick auf den Watzmann und die Berchtesgadener Alpen, auf Hohen Göll und Gaisberg eröffnet. Hier, unweit der Halfway-





Hütte der Golfanlage, liegt eines der Feuchtbiootope, in der es seit vielen Sommern quakt und zirpt. Es ist ein herrlicher, kraftvoller Platz, der eine ganz besondere Magie ausstrahlt.

Kein Wunder, dass die Pausen hier manchmal länger dauern: Das Panorama ist fantastisch. Thomas Neuner nickt wissend: »Beim Bau der Anlage vor gut 20 Jahren wurde an dieser Stelle – heute ist es der Abschlag Nummer zehn – ein römischer Gutshof entdeckt. Er war auch namensgebend für die Anlage.« Eugendorf war während der Antike Teil der römischen Stadt Iuvavum, dem heutigen Salzburg, und durch den Ort führte die bedeutende Reichsstraße. Wer hier steht, kann nachvollziehen, warum dieser Platz damals als Siedlungsgebiet gewählt wurde. Und man versteht die Bestrebungen von Thomas Neuner mit seinem Team noch besser: Was so lange währt, soll auch in Zukunft bestehen.

Modernes Rasenmanagement

Angesichts der aktuellen Herausforderungen von Klimakrise und Erderwärmung wird dieses Anliegen umso dringlicher. »Natürlich spüren wir auch am Golfplatz, wie sich Klima und Wetterlage verändern. Die letzten Sommer waren sehr heiß und trocken, und wir waren umso dankbarer dafür, dass wir den Golfplatz mit unseren eigenen Teichen bewässern konnten. Zudem wurde schon beim Bau der Anlage darauf geachtet, die umliegende Natur zu integrieren. Der »Panoramakurs«



liegt eingebettet zwischen landwirtschaftlich genutzten Flächen, dem Kraimoosgraben samt Bach und Wäldern, die Schatten spenden. All das wird in Zukunft noch wichtiger werden.« Im Hinblick auf diese äußeren Veränderungen hat man im Römergolf schon vor Jahren das Rasenmanagement adaptiert. Der große Vorsatz dabei: Weniger bis gar keine Chemie einerseits, Stärkung der Pflanzen andererseits. Den unerwünschten Gänseblümchen wird nicht etwa mit Spritzmitteln zu Leibe gerückt, sondern mit noch sorgfältigerer Rasenpflege durch das Greenkeeper-Team. Um den Rasen von innen zu stärken, lässt man ihn einen Hauch höher wachsen.

»Die Pflanzen brauchen das Blatt, um durch Photosynthese Energie zu produzieren. Wenn sie über mehr Blattgrün verfügen, können sie auch stärkere Wurzeln ausbilden und werden umso widerstandsfähiger. Je stärker eine Pflanze, umso besser kann sie mit Hitze und Trockenheit umgehen. Ein gesunder Boden bildet die Basis für alles«, erklärt Thomas Neuner. »All diese Maßnahmen sind sehr arbeits-, personal- und damit kostenintensiv, aber sie machen sich auf lange Sicht bezahlt.« Denn bei all den Bestrebungen in Sachen Diversität hat man im Golfclub Römergolf natürlich den Anspruch, seinen Mitgliedern und Gästen perfekte Spielbedingungen zu bieten. »Unser Greenkeeper-Team leistet vorbildliche Arbeit in Sachen Pflegemanagement«, betont Thomas Neuner. »Einem schönen Spiel – mit gutem Gewissen – steht nichts im Wege.« ■

Golf für Anfänger ...

Herr Neuner, wie sehen die ersten Schritte für Anfänger auf dem Golfplatz aus?

Im Golfclub Römergolf ist es uns ein besonderes Anliegen, dem Golfsport den oft noch vorherrschenden elitären Anstrich zu nehmen. Unsere Philosophie ist es, ein Golfclub für all jene zu sein, die den Sport kennen lernen oder bereits lieben und unkompliziert ausüben möchten. Wir wollen auch den Einstieg erleichtern, indem wir an Samstagen kostenlose Schnupperstunden anbieten. Interessierte melden sich einfach telefonisch oder per Mail an.



Was erfahren Interessierte in dieser Schnupperstunde?

Es werden in Begleitung eines Golflehrers, in der Fachsprache wird dieser Golf Pro genannt, die ersten Schläge auf der Driving Range geübt, und man erfährt alles über die Verhaltensweisen und Regeln am Golfplatz.

Wie geht es nach dieser Schnupperstunde weiter?

Es folgt der Platzreife-Kurs, der zwei Wochenenden dauert und mit dessen erfolgreicher Teilnahme die Platzerlaubnis erteilt wird, mit der man am Heimatplatz spielen darf. Wir bieten beispielsweise sehr günstige Packages an, die den Platzreifekurs und eine Jahresmitgliedschaft in unserem Club inkludieren.

Und dann geht's auch schon auf die Anlage?

So ist es: Idealerweise spielt man erst auf der 9-Loch-Anlage. Diese ist mit vorwiegend ebenen Flächen, geraden Bahnen und wenigen Bunkern für jede und jeden zu meistern. Kommt man auf dem kleinen Platz zurecht, darf man sich natürlich auf den »Panoramakurs« wagen. Bei uns nehmen alle Spielerinnen und Spieler große Rücksicht auf Anfänger.

Was ist die größte Herausforderung am Panoramakurs?

Man muss dafür schon eine gute Kondition haben, immerhin ist man gut vier Stunden für die Runde unterwegs, auch wenn Caddys genutzt werden. Wir haben sehr viele schräge Bahnen und relativ große Niveauunterschiede, die den Platz recht anspruchsvoll machen.



IM EINKLANG MIT DEM WASSER





Eugendorfs GenussWirt setzen auf Fischspezialitäten regionaler Fischer vom Fuschlsee und Wallersee

Eingebettet in die malerische Landschaft des SalzburgerLandes, einer Region, die mit einer einzigartigen Mischung aus Alpencharme, unberührter Natur und kulturellen Schätzen begeistert, liegen einige der schönsten Seen Österreichs. Vom Wolfgangsee und Fuschlsee über den Wallersee bis zum Mattsee und Obertrumer See:

Im SalzburgerLand und im Salzkammergut wachsen bei ausgezeichnete »Trinkwasserqualität« der heimischen Gewässer die besten Fische heran. Darum hat die Fischerei bei uns seit

jeder viel Tradition und wird mit viel Liebe zum Handwerk gelebt. Und hier, wo das glasklare Wasser mit der majestätischen Bergkulisse verschmilzt, finden auch unsere Salzburger Fischer wie Gerhard Langmaier am Fuschlsee oder Christoph Kapeller am Wallersee ihr Glück – und ihre Bestimmung.

Die ersten Sonnenstrahlen erhellen den Horizont und spiegeln sich im

kristallklaren Wasser des Fuschlsees. Einzig das Fischerboot zieht seine Wellen im See, der noch zu schlafen scheint. Doch stille Wasser sind bekanntlich tief – und unter der Wasseroberfläche tummeln sich wahre kulinarische Schätze, die jedes Genießerherz höherschlagen lassen. In den Seen des Salzkammerguts und Flach-

gaus leben zahlreiche Fischarten wie Hechte, Karpfen, Zander, Forellen, Saiblinge und Barsche. Durch die perfekte Wasserqualität bieten die unterschiedlichen

Gewässer ideale Bedingungen für verschiedene Fischarten. Der Fuschlsee war schon zu Zeiten der Salzburger Fürsterzbischöfe einer von fünf Hofküchenseen: die frischen Fische wurden wöchentlich in die Residenzstadt geliefert.

Ob Seeforelle, Hecht, Karpfen, Rotaugen und vor allem die heimische Reinanke:

*Die perfekte
Wasserqualität
bietet ideale
Bedingungen*

GenussWirt Eugendorf

Acht kulinarisch ausgezeichnete Gasthöfe und Restaurants bieten neben Frischem aus dem Wasser auch allerlei andere Köstlichkeiten.

*Zu den Eugendorfer
GenussWirten ...*



**Weitere Lokale,
über die
man spricht ...**

O-Fischer's Seeterrasse

Seestraße 3
5201 Seekirchen am Wallersee
Mai bis September bei Schönwetter täglich von 11.00 bis 22.00 Uhr

Schloss Fischerei – Einkehr

Schloss-Straße 2
5322 Hof bei Salzburg
April bis November täglich geöffnet / Dezember bis März Sonntag & Feiertag geschlossen

Fisch-Krieg

Ferdinand-Hanusch-Platz 4
5020 Salzburg
Dienstag bis Freitag: 9.00–18.00 Uhr
Samstag: 9.00–13.00 Uhr / Montag, Sonn- und Feiertage geschlossen



© SalzburgerLand Tourismus

Mit der Ruhe eines langjährigen Fischers holt Gerhard Langmaier die Netze ein, die er am Vorabend im See ausgelegt hat. Der gebürtige Steirer ist seit mehr als 35 Jahren in der Schloss Fuschl Fischerei und sorgt nicht nur für beste Fischqualität, sondern kümmert sich auch um das ökologische Gleichgewicht der Natur und eine nachhaltige Bewirtschaftung des Fuschlsees. »Wir haben bei unseren Netzen die Maschenweite so gewählt, dass Fische, bevor sie gefangen werden, zumindest ein Mal ablaichen konnten«, betont Landesfischermeister Gerhard Langmaier. »Das ist wirklich nachhaltig,

und so wird gesichert, dass wir auch in Zukunft die weiterhin beste Fischqualität aus dem Fuschlsee fischen können.« Diese Qualität kann man direkt am See in der Schlossfischerei verkosten und dort auch den Meistern ihres Fachs über die Schultern schauen, wenn das Team von Gerhard Langmaier die fangfrischen Reinanken behutsam über Buchenholz räuchert.

Fischgenuss bei den GenussWirten Eugendorf

Es ist entscheidend, wie viel Zeit und in welcher Wasserqualität und Tempe-



Symbolfoto

Fischrezept von Familie Hörl, Hotel-Gasthof Neuwirt

Filet vom frischen Fuschlsee-Saibling in Mandelhülle auf leichtem Kräuterschaum

Das **Filet** mit **Salz**, **Pfeffer** und **Zitronensaft** würzen, danach den Fisch zuerst in **Mehl** und **Ei**, dann beidseitig in **gehobelten Mandeln** wenden. In einer Pfanne **Butterschmalz** erhitzen und den Fisch einlegen. Wenn die Mandeln schön goldbraun sind, den Saibling wenden.

In der Zwischenzeit in einer Kasserolle **fein geschnittene Schalotten** leicht anglasieren, mit Mehl leicht stauben, mit **Weißwein** ablöschen und mit **Fischfond** (wenn solcher nicht vorhanden, mit **Gemüsebrühe**) aufgießen. Leicht köcheln lassen, durch ein feines Sieb gießen und mit **gehackten Kräutern** (Basilikum, Koriander, Petersilie ...) und **flüssigem Rahm** vollenden.

Die Sauce mit Salz und Pfeffer abschmecken und vor dem Servieren einen kleinen Löffel **geschlagenen Obers** unterheben. Den Fisch aus der Pfanne heben, gut abtrocknen und auf der Sauce anrichten. Dazu passen in Butter geschwenkte **Kartoffeln** oder **Nudeln** als Beilage.

Viel Spaß beim Nachkochen! Eure Birgit Hörl



© Gasthaus Neuwirt



ratur die Fische heranwachsen – je kälter das Wasser und langsamer das Fischwachstum, desto besser ist die Fischfleischqualität. Da versteht es sich von selbst, dass die Eugendorfer GenussWirt auf die regionalen Fischspezialitäten setzen und daraus genussvolle Gerichte zaubern. So wie Birgit und Sepp Hörll vom Neuwirt im Ortszentrum von Eugendorf. Die Hausherrin ist weithin bekannt für ihre Fischspezialitäten und kredenzt zweierlei Filet vom frischen Fuschlsee-Fisch oder eine frühlingshafte Fuschlsee-Forelle mit Bärlauchschäumchen.

Fischfans blicken für besten Fisch jedoch nicht nur gen Salzkammergut, sondern auch nach Norden zum Wallersee. Dieser ist mit seiner rund sechs Quadratkilometer großen Wasserfläche nicht nur der größte See des Flachgaus, sondern auch Heimat einer echten Fischerdynastie im SalzburgerLand – der Familie Kapeller.

Die O-Fischer* vom Wallersee

Die Familie Kapeller ist seit 1894 untrennbar mit dem Wallersee und der Fischerei verbunden – ihnen ist sogar ein eigener Straßenname vermacht worden. Die »O-Fischer« vom Wallersee haben die Fischrechte innerhalb der Familie von Generation zu Generation weitergegeben – heute ist es Christoph Kapeller, der von seinen Eltern Anita und Christian Kapeller den Familienbetrieb, zu dem auch der Bootsverleih und die Seeterrasse gehören, übernommen hat. Herzstück ist

Ein Hobby mit Suchtfaktor ...

Eure Lizenz zum Fischen

Zur Ausübung des Fischfangs im SalzburgerLand benötigt jeder eine gültige Jahresfischerkarte oder eine Gastfischerkarte und eine schriftliche Bewilligung des Bewirtschafters des betreffenden Fischwassers. Das ist sehr wichtig, denn auch Inhaber einer Jahresfischerkarte oder einer Gastfischerkarte dürfen nicht ohne Lizenz einfach überall die Angel auswerfen.

Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren dürfen mitfischen, wenn eine Begleitperson über 18 Jahren mit einer gültigen Fischerkarte dabei ist. Für alle Fischer-Youngsters unter euch: Man kann in Salzburg die Fischerprüfung bereits mit elf Jahren ablegen – die Jahresfischerkarte kann man ab einem Alter von zwölf Jahren beantragen.



Ab zum Baden ins kühle Nass!



aber die Fischerei und das »Frisch Fisch Ladl« im Kapellerweg 9, wo man Montag bis Samstag frischgefangenen und freitags auch geräucherten Fisch kaufen kann.

Wer so eng mit dem See und der Tradition aufwächst, der kann gar nicht anders, als im Einklang mit der Natur, dem See und mit viel Leidenschaft für

Qualität zu arbeiten. Vom Hecht bis zum Karpfen, vom Aal bis zum Zander, Barsche und Saiblinge, natürlich Bach-, Regenbogen- und Lachsforellen sowie Reinanken hat Christoph Kapeller für Fischliebhaber und die umliegenden Gastronomen im Wallersee an der Angel. Das schätzen die Küchenchefs der GenussWirt Eugendorf und die Gäste gleichermaßen. ■

*»O-Fischer« leitet sich von »Achfischer« ab. Ache ist eine Bezeichnung für die Fischach (Abfluß des Wallersees)



Gschirnlinde

Spaziergang zur Gschirnlinde

Auf rund 200 Jahre wird das Alter der ausladenden Gschirnlinde mit ihrem prachtvollen grünen Blätterdach geschätzt: Kaum zu glauben, was dieser Baum schon alles gesehen hat und was er zu erzählen hätte. Für viele Einheimische und Gäste ist die mächtige Linde ein Ort zum Krafttanken und der Inspiration. Es braucht nur einen gemütlichen Spaziergang, um zu diesem magischen Ort zu gelangen.



Entschleunigen im Schaugarten

Der Eugendorfer Schaugarten des Obst- und Gartenbauvereins versammelt auf der Fläche eines Fußballfeldes eine bunte heimische Pflanzenvielfalt: Obstbäume, Staudenbeete, ein kleiner Getreideacker, ein Himmelsteich und sogar vier Bienenvölker sind hier beheimatet. Ein Besuch des Gartens ist jederzeit möglich, von Mitte März bis Allerheiligen sind jeweils am Freitagnachmittag auch die Gärtner anzutreffen. Bitte Wegweiser beachten!



Schaugarten



BUCKETLIST...



FÜR EUGENDORF



Sonnenliege

Entspannen in der Sonnenliege

Von der neu errichteten Relax-Liege am Reitberg eröffnet sich ein traumhaft schöner Blick über Eugendorf und das Salzburger Seenland. Die gemütliche Liege aus Holz bietet sich für eine ausgiebige Rast an: Sie ist über einen etwa 45-minütigen Spaziergang vom Ortszentrum Eugendorf erreichbar und befindet sich am ehemaligen Skilift nahe des Hotel.Restaurant Am Hochfuchs.

Einkaufen im Glücksriff

Hochzeits- und Taufgeschenke, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke, Inspirationen und wunderschöne Kleinigkeiten finden sich in dem Geschenke-Shop »Glücksriff« in Eugendorf. Alle Produkte – von Schmuck über Naturkosmetik bis hin zu Selbstgenähtem und Selbstgebasteltem – stammen von regionalen Herstellern. Schaut vorbei uns lasst euch inspirieren! Glücksriff, Salzburger Straße 18, 5301 Eugendorf



Glücksriff

Staunen vorm Kripperl

Das Kripperlschauen gehört in Eugendorf zu den schönsten Bräuchen in der Weihnachtszeit: Traditionell wird die Krippe in der Pfarrkirche am ersten Adventsonntag aufgebaut und in der Szenerie beständig erweitert –



Kripperl

von der Herbergsuche über Christi Geburt bis Maria Lichtmess. Der Eugendorfer Rudi Lechner ist ein leidenschaftlicher Krippenbauer, der sich das ganze Jahr mit dieser besonderen Tradition beschäftigt.



Auf den Spuren der jahrhundertealten Tradition der Goldhauben-Frauen, die auch in Eugendorf wiederbelebt wurde.



AUS LIEBE ZUR TRADITION

Reich bestückt und aufwändig verziert bestückt – golden glänzt sie in der Frühlingssonne, wenn Rosa Elsenwenger und ihre Freundinnen zu Fronleichnam ihre Tracht austragen. Es ist nicht irgendein Dirndl, das die 75-jährige Eugendorferin voller Stolz trägt.

Es ist ein ganz besonders festliches Dirndl, und am Kopf trägt sie ihre selbstgestickte Goldhaube mit den seidenen und goldenen eingewebten Fäden und mit einer imposanten Gold- und Paillettenstickerei, die die Goldhauben so einzigartig macht.

Die Haube ist Rosas ganzer Stolz, in die sie fast 400 Arbeitsstunden gesteckt hat, um sie so prachtvoll zu verzieren.

»Man sollte schon eine gewisse Leidenschaft für Stickerei mitbringen, um die eigene Goldhaube zu verzieren«, weiß Rosa Elsenwenger, die seit fast 50 Jahren Teil der Goldhauben-Frauen Eugendorfs ist – und dem Verein seit 28 Jahren als Obfrau vorsteht.

»Ich habe mich den Eugendorfer Goldhauben-Frauen angeschlossen, weil auch schon meine Mutter eine Goldhauben-Frau war. Außerdem war mein Mann bei der Musikkapelle, und so haben wir kirchliche Feiertage und traditionelle Feste und Anlässe

gemeinsam mit unseren Vereinen verbracht«, erklärt Rosa Elsenwenger, die die Gemeinschaft und den Zusammenhalt innerhalb der Dorfgemeinschaft und der Vereine sehr schätzt.

»Man sollte schon eine gewisse Leidenschaft für Stickerei mitbringen«

»Wir treffen uns regelmäßig, organisieren gemeinsame Wanderungen oder Ausflüge. Und wir haben natürlich auch einen eigenen Stand beim Adventmarkt Eugendorf, den wir mit viel Leidenschaft betreuen. Es ist die Summe der vielen Aktivitäten, die unsere Gemeinschaft ausmacht.«

Der im Rahmen eingespannte Stoff wird mit Präzision und Fingerfertigkeit bestickt



Alles ist durchdacht und farblich aufeinander abgestimmt



Am Ende wird der Stoff entrahmt und mittels eines Drahtgerüsts zu einer Haube geformt



Prachtvolle Tradition wiederbelebt

Seit der Biedermeierzeit im 17. Jahrhundert gehört die Goldhaube zur österreichischen Trachtenkultur, die vor allem in Oberösterreich und dem angrenzenden Salzburg bis heute gelebt wird. Die Goldhauben werden zu kirchlichen Anlässen und Jubiläen von den Frauen getragen. Früher war die Goldhaube ein Statussymbol von Bürgerinnen in den Städten – und durch den florierenden Salzhandel auch entlang der schiffbaren Salzach vom Flachgau bis nach Golling.

Am Land gab es die sogenannten »Kopftuchfrauen«, die ein schlichtes

schwarzes Kopftuch trugen. Im Laufe der Zeit wurden die Goldhauben aber auch auf dem Land getragen. Heute übersteigt der ideelle Wert der Goldhaube den Wert als Statussymbol bei weitem. Nachdem die Tradition der Goldhauben in Eugendorf in den Hintergrund rückte, waren es die ehemalige Gastgawirtin Franziska Kaufmann und weitere Eugendorferinnen, die 1971 den Verein der »Goldhauben-gruppe Eugendorf« gründeten, um die Tradition wieder aufleben zu lassen.

Vereinsarbeit steht im Mittelpunkt

»Wertschätzung, Gemeinschaft und Freundschaft« – so lautet das Motto

der Goldhauben-Frauen Eugendorf, und dieses Motto wird von Rosa Elsenwenger und ihren Kolleginnen auch gelebt. »Wenn man in einem Verein ist, weiß man, wo man hingehört.«, sagt sie.

»Wir Goldhauben-Frauen treten in Eugendorf zwar nur bei besonderen Anlässen und Jubiläen gemeinsam auf, aber wir sind im Ort mehr als ein Feiertagsaufputz, wir sind eine große Freundesgruppe, die viel miteinander unternimmt und den guten Zweck der Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt«, erklärt Rosa Elsenwenger.

Insgesamt zählen die Goldhauben-Frauen Eugendorf 55 Mitglieder, außerdem gehören sieben sogenannte



Faszinierende Stickkunst

Um eine Goldhaube zu sticken, braucht es nicht nur handwerkliches Können, sondern auch gute Vorstellungskraft, Präzision und Fingerfertigkeit – und vor allem auch Ausdauer. Denn um diese beeindruckende handwerkliche Kunst der Gold- und Perlenstickerei auf eine Goldhaube zu zaubern, braucht es Zeit. Je nachdem, wie einzigartig und aufwändig die Musterung der Goldhaube sein soll, muss man mit mindestens 300 Arbeitsstunden und mehr rechnen.

In eigenen Goldhauben-Stickkursen, die übrigens auch in Eugendorf angeboten werden, können interessierte zukünftige und bestehende Goldhauben-Frauen unter Anleitung ihre eigenen Goldhauben besticken. Der Aufwand lohnt sich, wenn man bedenkt, dass die kostbaren Erbstücke meist von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Schon gewusst?

Eine Goldhaube kann je nach Umfang der Stickerei und Gewicht des darunterliegenden Drahtgestells bis zu einem halben Kilogramm schwer sein!

»Kopftuch-Frauen« mit dazu, die ebenfalls eine lange Tradition in Eugendorf haben. »Um bei besonderen Anlässen bei den Goldhauben-Frauen mitgehen zu dürfen, musste man früher verheiratet sein. Heute ist das natürlich viel lockerer«, betont Rosa Elsenwenger, die sich über regen Zuspruch auch von jüngeren Eugendorferinnen für die Goldhauben freut.

»Wir haben einen guten Zusammenhalt, und bei uns gehen auch oft schon junge Mädchen bei den Umzügen mit, die ihre Mütter oder Großmütter begleiten.

Sie tragen dabei ganz stolz spezielle Mädchenhauben, moderne Goldreifen oder verzierte Haarreifen.« ■



Es war einer dieser für Salzburg so typischen Märztage: Wind, Regen, Sonne – und dennoch war es ein ganz spezieller Tag.



UNGEFILTERTER BIERGENUSS

Imposant und geschichtsträchtig ist dieser Ort, zwischen Salzburg und Hallein gelegen, der seinen Namen den Barmsteinen verdankt, genauer gesagt der kühlen Luft, die aus den Windröhren der Barmsteine bis heute herausströmt. Diese geologische Besonderheit war auch dem Salzburger Kaufmann Hans Elsenheimer bewusst, der den Grundstein für das »Kalte Brauhaus« legte, das 1475 errichtet wurde. Bis heute steht das Hofbräu Kaltenhausen für eine hochwertige Bierkultur – mit der auch Eugendorf eine ganz besondere Verbindung hat.

Im Schatten der Barmsteine stehen wir an diesem kalt-sonnigen Märztag im gepflasterten Innenhof, wo einst die

Salzburger Erzbischöfe ihr Bier brauen ließen. Seit 2016 werden zwei Mal im Jahr Hopfen und Malz für das Eugendorfer GenussBier zum süffigen Gersensaft veredelt, der nur bei den Eugendorfer GenussWirten ausgeschenkt wird.

Unser Eugendorfer GenussBier

»Bernsteinfarben, vollmundig, untergärig und absolut trinkfreudig«. Wenn Biersommeliers nach der Verkostung dem neu gebrauten Bier diese Attribute verleihen, weiß Martin

Simion, seit 2018 Diplom-Braumeister des Hofbräu Kaltenhausen, dass ihm mit dem Eugendorfer GenussBier auch heuer wieder ein prickelndes Meisterwerk gelungen ist.

Im Sudhaus wird mit hochwertigsten Zutaten beim Maischen, Läutern und Kochen der Würze der Grundstein für das charakterstarke Bier gelegt. In ungefähr vier Wochen im Lagertank bekommt es den Aromafeinschliff, bevor das exklusive Eugendorfer GenussBier

ungefiltert mit 12,5° Stammwürze und 5,3 % Alkoholgehalt für die GenussWirte in 0,33-Liter-Flaschen abgefüllt wird.

Die Rohstoffe versprechen eine fast unerschöpfliche Anzahl an Bierstilen



Weitgereister Braumeister

Beim Eugendorfer GenussBier und den vielen weiteren Bierspezialitäten aus dem Hofbräu Kaltenhausen schmeckt man die Leidenschaft, mit der dort gebraut wird. Braumeister Martin Simion und sein Team zelebrieren in der Bierspezialitäten-Manufaktur Braukunst höchster Qualität. Ihnen gelingt eine Symbiose aus jahrhundertealtem Fachwissen und der Kreativität des weitgereisten Braumeisters Martin Simion. In den vergangenen Jahren hat er bereits seine Handschrift hinterlassen, mit Bedacht darauf, die Bierklassiker aus Salzburgs ältester Brauerei nicht zu verändern. »Bier brauen bedeutet für mich wahre Leidenschaft – und die

Grundrohstoffe Getreide, Hopfen und Hefe versprechen eine fast unerschöpfliche Anzahl an Kombinationen und Bierstilen«, betont der gebürtige Oberösterreicher, der nach seinem Brauwesen-Studium die Bierwelt bereist hat. »Tradition, Technik, Thermodynamik, Biologie, Botanik und Mikrobiologie – um ein gutes Bier zu brauen, braucht es viel Wissen und Gespür für die Rohstoffe.«

Unser Urteil fällt eindeutig aus:

Martin Simion hat einen hervorragenden Job gemacht. Überzeugt euch selbst davon bei einem Besuch bei den Eugendorfer GenussWirten und einem frisch gezapften Eugendorfer GenussBier. ■



»Foamidabler« Biergenuss

Gebraut aus besten Rohstoffen, die so regional wie möglich bezogen werden:

Das karamellisierte Biermalz aus Österreich sorgt für die herrlich bernsteinfarbene Erscheinung und eine leichte Karamellnote des ungefilterten Bieres.

Charakterstark mit Anklängen von fruchtigem Hopfen, der mit seiner zarten Bitterness die Restsüße perfekt ausbalanciert: Das Eugendorfer GenussBier ist nicht nur ein Garant für harmonischen Trinkgenuss, sondern auch ein herrlicher Speisenbegleiter, der zu den Klassikern der gutbürgerlich österreichischen Küche genauso harmoniert wie zu frühlingshaft-leichten Bärlauchgerichten.

»Das Eugendorfer GenussBier passt auch zu einem traditionellen Tafelspitz oder zu einem schönen Spargel-Gericht«, verrät Diplom-Braumeister und Biersommelier Martin Simion seinen Genusstipp.

Hier könnt ihr dem
Braumeister über die
Schulter schauen:



Der Advent ist die Zeit des Genusses und der stimmungsvollen Christkindlmärkte. Wir haben die schönsten für euch besucht.



EINE FESTLICHE ZEIT

Wenn Ende November die ersten Flocken vom Himmel fallen, verwandelt sich die Stadt Salzburg in ein wahres Wintermärchen. Durch die engen Gassen und Durchhäuser weht ein Hauch von Orangenpunsch und zuckersüßen Liebesäpfeln, von Bosna, Bauernkräpfen und gebrannten Mandeln. Selbst die von Grünspan überzogenen Kupferdächer der Altstadt Häuser wirken, als hätten sie einen Hauch Puderzucker abbekommen. An der Domfassade scheinen die marmornen Heiligenfiguren – mild lächelnd – das Treiben zu ihren Füßen zu genie-

Das Angebot an Ständen ist handverlesen – keiner gleicht dem anderen

ßen. Rund um den Salzburger Dom findet alljährlich einer der schönsten Märkte des Alpenraums statt. Der berühmte Salzburger Christkindlmarkt zählt nachweislich zu den ältesten seiner Art: Seine Wurzeln reichen bis ins späte 15. Jahrhundert zurück. Hier treffen sich Einheimische ebenso wie Gäste, um Salzburger Spezialitäten zu verkosten, den stimmungsvollen Melodien der Weisenbläser zu lauschen und Geschenke einzukaufen. Das Angebot an den Ständen ist handverlesen: Kein Stand gleicht dem anderen. Besonders groß ist das

kulinarische Angebot, denn der Genuss darf in Salzburg niemals zu kurz kommen. Schon gar nicht, wenn man vorhat, sich später noch aufs Glatteis zu wagen.

Der »Eiszauber am Mozartplatz« ist seit mehr als 20 Jahren beliebter Treffpunkt passionierter Schlittschuhläufer inmitten der UNESCO-Weltkulturerbestadt mit Blick auf den Christkindlmarkt und die Festung Hohensalzburg.

Advent im Schloss

Fürsterzbischöfliches Ambiente voll Stil und Eleganz verspricht ein Besuch des Hellbrunner Advents vor den Toren der Stadt. Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems ließ das Lust-



schloss im Stile einer italienischen Vorstadtvilla im Jahr 1613 erbauen: Die zweieinhalb Kilometer lange Hellbrunner Allee verbindet die Altstadt mit dem Schloss samt Park. Sie lädt zu einem romantischen Spaziergang ein. Während der Vorweihnachtszeit verwandelt sich die Fassade des Schlosses in einen überdimensionalen Adventkalender. Im Innenhof und in den Ställen laden Aussteller zum Stöbern und Genießen ein: Traditionelles und außergewöhnliches Kunsthandwerk findet sich neben alpenländischen Spezialitäten. Die zauberhafte Kinderweihnachtswelt mit Christkindzug und Stockbrotbraten am Lagerfeuer sorgt dafür, dass das Warten aufs Christkind wie im Flug vergeht. ■

Stimmungsvolle Adventmärkte

Bratäpfel am Lagerfeuer, eine Ausfahrt mit der Pferdekutsche und die Klänge der Weisenbläser: Der traditionelle **Eugendorfer Adventmarkt** findet an den Nachmittagen des zweiten Adventwochenendes von Freitag bis Sonntag statt und lädt Besucher zum kulinarisch-besinnlichen Stelldichein am Marktplatz ein. www.eugendorf.com



Seit 20 Jahren zählt der **Wolfgangseer Advent** zu den schönsten vorweihnachtlichen Veranstaltungen Österreichs: Die drei Orte St. Gilgen, Strobl und St. Wolfgang können per Ausflugsschiff angesteuert werden. Sogar auf dem Zwölferhorn und am Schafberg ist's adventlich. www.wolfgangseer-advent.at



Jedes Jahr pilgern Gäste aus aller Welt in die **»Stille Nacht-Gedächtniskapelle«**, um dem weltberühmten Weihnachtslied auf die Spur zu kommen. Im Jahr 1818 wurde »Stille Nacht! Heilige Nacht!« zum allerersten Mal in Oberndorf gesungen, von hier hat das Lied seinen Siegeszug um die Welt angetreten. www.stillnacht-kapelle.at



Der **»Besinnliche Advent«** beim **Guggenthaler Kircherl** in Koppl ist ein kleiner und besonders feiner Adventmarkt mit stimmungsvollem musikalischem Rahmen, regionalen Köstlichkeiten und Kinderprogramm. www.adventmarkt-guggenthal.at



Bereits ab Mitte November öffnet der **Weihnachtsmarkt am Gut Aiderbichl** in Henndorf seine Pforten. Festlich geschmückte Stände, weihnachtliche Schmankerl und die vielen freilaufenden Tiere machen einen Besuch zum heiteren Erlebnis. www.gut-aiderbichl.com



Hier findet ihr alle Adventmärkte auf einen Blick!

Infos & Facts

Anreise – einfach und stressfrei



MIT DEM AUTO

Über die Westautobahn A1 ist Eugendorf über die Ausfahrt Eugendorf/Wallersee zu erreichen.

- Von München aus: A8 und A1 ab der Grenze in rund 2 Std.
- Von Wien aus: A1 in rund 2 Stunden 50 Minuten
- Von Graz aus: über A9 und A1 in rund 3 Stunden
- Von Villach aus: über die B311 und die A1 in rund 2 Std.

MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN

Vom Salzburger Hauptbahnhof können Sie folgende Buslinien (Dauer etwa 20 Minuten) nach Eugendorf nehmen:

- Linie 130 Richtung Friedburg Bahnhof
- Linie 140 Richtung Mondsee

MIT DEM TAXI

- Taxi Martin: +43 (0) 664 / 39 24 714
- Taxi Kleiner: +43 (0) 664 / 37 60 174

MIT DEM FLUGZEUG

- Leihauto / Taxi über A1 (etwa 15 Minuten)
- Obus Linie 2 (Walserfeld-Airport-Bahnhof-Obergnigl) vom Flughafen zum Hauptbahnhof / Bus Nr. 130 oder 140
- Obus-Linie 10 (Walserfeld-Stadtzentrum-Salzburg/Sam) vom Salzburg Airport ins Stadtzentrum, Haltestelle Gnigl/S-Bahn umsteigen in den Bus Nr. 130 oder 140

Freizeit



EINKAUFEN

- Europark Salzburg
- Designer Outlet Salzburg (DOC)
- Altstadt Salzburg

HOCHSEILBAHNEN

- Schafbergbahn in St. Wolfgang
- Zwölferhorn in St. Gilgen
- Untersbergbahn in Grödig bei Salzburg
- Katrin Seilbahn in Bad Ischl

SCHIFFFAHRT

- am Fuschelsee
- am Mondsee
- am Wolfgangsee
- auf der Salzach / Salzburg Altstadt / Marko-Feingold-Steg

IN DER UMGEBUNG

- Fahr(T)raum Mattsee – Passauer Straße 30, 5163 Mattsee, www.fahrtraum.at
- Gut Aiderbichl – Berg 20, 5302 Henndorf am Wallersee, www.gut-aiderbichl.com
- Lokwelt Freilassing – Westendstr. 5, 83395 Freilassing (Deutschland), www.lokwelt.freilassing.de
- Carrera WORLD – Rennbahn Allee 1, 5412 Puch bei Salzburg, www.carrera-toys.com/de/world
- WOW World of Windhager, Erlebnisausstellung rund um die gewaltige Kraft der Elemente als Schlüssel für nachhaltige Heiztechnologie – Anton-Windhager-Str. 20, 5201 Seekirchen, www.worldofwindhager.com
- SonnenMoor, Moor- und Kräuter Erlebniswelt – Landstraße 14 b, 5102 Anthering, www.sonnenmoor.at
- KTM Motohall – KTM Platz 1, 5230 Mattighofen, www.ktm-motohall.com

Unterkünfte in Eugendorf

Vier 4-Sterne Hotels, acht 3-Sterne Hotels und viele, kleine charmante Privathäuser machen euren Urlaub zu einer einzigartigen Erinnerung. **Zu allen Unterkünften:**



SALZBURGERLAND CARD

Diese All-Inklusive-Card erhält man für sechs oder 12 Tage. Sie bietet freien Eintritt zu rund 180 Attraktionen im ganzen Bundesland und der Stadt Salzburg (oder der Großglockner Hochalpenstraße). Einfach online kaufen und das Salzburger Land entdecken.





Lebensfreude spüren und seine Wurzeln fühlen ...

Tracht erleben

Das Familienunternehmen moser – Salzburger Trachten bringt mit kreativen Highlights und edlen Stoffen Pepp und Klasse in Ihre Garderobe.

Vom fesischen Alltagsdirndl bis hin zu außergewöhnlichen Festtagstrachten lässt das Sortiment keine Wünsche offen und bietet für jeden Anlass das passende Outfit.

Abgerundet wird der perfekte Auftritt durch zauberhafte Oberteile und Dirndlblusen, klassische Trachtenjanker und ideenreiche Outdoorerteile.

Salzburger Trachten bringen Klasse und Salzburger Flair in den Alltag.



Wienerstraße 7 | 5301 Eugendorf
www.moser-trachten.at





Tourismusverband Eugendorf

Salzburger Straße 7 · A-5301 Eugendorf
Tel. +43 (0)6225/8424 · info@eugendorf.com
www.eugendorf.com



gedruckt nach der Richtlinie
"Druckerzeugnisse"
des Österreichischen
Umweltzeichens,
Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11442-2305-1003